

Ersteinst
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.
in der Expedition, bei
den Boten und der Post;
mit "Sternen u. Blumen"
25 Pfg. mehr.

Glück auf!

Inserate
die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Bei Wiederholungen
und größeren Anzeigen
entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Freitag
Morgen erbeten.

Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr. 46 a.

No. 18.

Samstag den 4. Mai 1889.

11. Jahrgang.

Amthliches.

Polizei-Verordnung

betr. die Verteilung des Zusatlattichs.

Auf Grund der §§ 6, 11 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung sowie des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 wird für den Umfang des Regierungsbezirks Aachen verordnet, was folgt:

Einziger Artikel.

Hinter den § 28 unserer zur Ausführung des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 erlassenen Polizei-Verordnung vom 18. Juli 1883 (Amtsblatt S. 328) wird folgender neuer § 28a eingefügt:

28a. Alle Eigentümer, Pächter und Nutznießer sind verpflichtet zur Verteilung des Zusatlattichs (tus-silago petasites), wenn und inwieweit es von der Ortspolizeibehörde angeordnet wird, die von ihnen landwirtschaftlich benutzten Grundstücke einschließlich der Weiden nach dem bekannten Lintraute abzuzüchten und das Letztere, bevor es zur Blüte gelangt, abzuzüchten. Die abgezüchteten Lintrauter sind zugleich durch Verbrennen oder durch andere geeignete Mittel unschädlich zu machen.

Aachen, den 10. August 1887.
Königl. Regierung, Abtheilung des Innern,
von der Mosel.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringe ich wiederholt zur allgemeinen Kenntniss, indem ich zugleich darauf aufmerksam mache, daß jetzt der günstige Zeitpunkt zur Verteilung dieser Wucherplanze gekommen ist. — Die Herren Bürgermeister veranlassen ich, mit aller Strenge auf die Verteilung des Zusatlattichs zu halten.

Der Königliche Landrath,
Geheimer Regierungsrath,
Frhr. v. Harff.

Politische Nachrichten.

— h. 3. Mai.

Eine eigenthümliche Stille lagert gegenwärtig über unsern inpolitischen Verhältnissen. Das räthselhafte Schweigen der Oeffizien, welche sonst über alle Dinge so redselig sind, ist wirklich auffallend. Selbst in Kreisen, die mit der Regierung Fühlung haben, weiß man nicht, „was eigentlich los ist.“

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

[12]

(Fortsetzung.)

„Und den Winter, Fräulein Stein, verleben wir zusammen im Süden,“ hatte beim Abschied Gustav Eichenbach mit freundlicher Herzlichkeit hinzugefügt. Sie haben in treuer Liebe und Sorge die Schmerzstage mit uns getheilt und müssen nun auch die Herrlichkeiten Italiens mit uns genießen.“

„Wollte ich doch mit einem Aufenthalt meiner Mutter daselbst vereinigen, hatte Hermine erwidert, „denn mein Bruder hat mehrfach den Wunsch geäußert, daß sie einmal den Winter dort zubringen sollte, falls dies in Gesellschaft von Bekannten geschehen könne!“

Als am Abend jenes Tages Elisabeth mit ihrer Mutter am Kaminfeuer saß und mit ihr mancherlei besprach, sagte sie auf einmal:

„Mutter ich habe in Bezug auf unsere Reise einen Vorschlag zu machen, der Dich vielleicht befremden wird, den Du aber bewilligen mußt!“

„Einen Vorschlag?“ wiederholte die Mätzin und blickte voll Vertrauen auf ihre Tochter.

„Gustav und ich müssen zuerst nach Italien gehen,“ antwortete Elisabeth, „und Du, Hermine und ihre Mutter folgen uns einige Wochen später nach Mentone!“

Die Mätzin hörte sie überrascht an, enthielt sich aber jeder Bemerkung und erwiderte übereinstimmend: „Es mag wohl am besten sein, Elisabeth, Du kannst aber doch nicht ohne jegliche weibliche Begleitung reisen, da Du noch Neconaleszantin bist!“

„Ich dachte Frau Feldmann mitzunehmen, die in den ersten Tagen meines Hierseins mich so sorgfältig gepflegt. Eine andere Hüterin der Villa wird sich schon finden!“

„Dein Plan sagt mir zu, doch kommt es darauf an, ob Gustav ihn billigen wird.“

„Wir können ihn gleich selbst fragen, denn ich glaube ihn zu hören,“ antwortete Elisabeth.

Daß man im Staatsministerium selbst nicht weiß, was man will, zeigt der am 30. April erfolgte Schluß des preussischen Landtages. Erst läßt man die Landesboten in die Ministerien gehen, und am ersten Tage ihres Wiederzukommens schickt die Regierung sie wieder nach Haus. Mit Recht beschwerten sich im Abgeordnetenhaus die Abgg. Nidert und Richter über den überraschenden Schluß des Hauses, welcher eine unerhörte Rücksichtslosigkeit bekunde. Richter sagte: Der Landtag könne nicht, wie ein Regiment beliebig alarmirt werden. Doch was nützen da Proteste. Das Schlimmste ist, daß der Landtag mit dem fatalen Gefühl nach Haus gehen kann, daß die wichtigste Aufgabe der Session, wie sie die Thronrede vorgezeichnet hatte, die Steuerreform, für diesmal aus unbekanntem Gründen geheitert ist. Während es einmal hieß, der Kaiser habe am Ostermontage den Steuerreform-Gesetzentwurf vollzogen und die Ermächtigung zur Einbringung an den Landtag ertheilt, erzählte man sich weiter, Fürst Bis-mard habe sich bei den Beratungen des Staatsministeriums über den Steuerreform-Entwurf des Finanzministers v. Scholz in der Minorität befunden und sei derselbe infolge dessen fallen gelassen worden und somit der Schluß des Landtages herbeigeführt. Aber wer vermag den Schleier dieser Staatsgeheimnisse zu lüften. — Mit dem frühzeitigen Schluß der Landtagssession bleibt auch die Frage der Sperrgeldverwendung ungerührt. Vielleicht ist das auch nicht zu beklagen. Allem Anschein nach hatte man eine vortreffliche „Verwendung“ geplant; in einem Jahre hat man sich möglicherweise eines Fähreren befonnen und sich mit den zuständigen kirchlichen Behörden verständigt. Auf alle Fälle bleibt der Sperrfond und seine Geschichte ein sprechendes Denkmal preussischen Wohlwollens gegen die katholische Kirche und eine drastische Illustration des „Friedens“. Das Altersversicherungsgesetz findet fortwährend eine durchwegs ablehnende Beurteilung. Auch land-wirtschaftliche Vereine wenden sich energisch gegen

dessen Annahme, wobei die Sorge zum Ausdruck kommt, daß die Landwirtschaft die Lasten dieses Gesetzes nicht würde tragen können, und daß der Mechanismus des Gesetzes zu kompliziert sei für die Hände, welche es handhaben sollen. Sollte über das Gesetz noch in dieser Session abgestimmt werden, dürfte es kaum eine Majorität von 30 Stimmen erhalten, wenn alle Abgeordneten anwesend sind.

Die Reichseinnahmen im Etatsjahr 1889/90 werden als ausnehmend günstige bezeichnet. Besonders ist es die sogen. Börsensteuer, die gegen das Vorjahr und den Vorschlag eine erfreuliche Höhe erreicht hat. Dasselbe ist mit den übrigen Verbrauchssteuern, sowie den leidigen Zöllen auf Lebensmittel der Fall.

Die Vorwahl zur Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles in Münster (Feststellung der Candidatenliste) ist vom hochw. Domcapitel auf den 22. Mai ange-setzt worden.

In Wien wurde am 30. April der zweite öster-reichische Katholikentag durch Graf Bergen eröffnet. Anwesend war der päpstliche Nuntius, die meisten österreichischen Kirchenfürsten, zahlreiche Mitglieder der Aristokratie und viele Abgeordnete. Zum Prä-sidenten wurde Graf Blome gewählt. Derselbe hielt eine Ansprache und schloß mit einem Hoch auf Papst und Kaiser. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Generalwivar Hora (Prag) und Baron Hippolite. Die Versammlung sandte ein Telegramm an den Papst, den päpstlichen Segen erbittend. Die Theil-nehmer werden auf 2000 geschätzt. — Bei Erörte-rung der Schulfrage auf dem Katholikentag stellte Graf Blome die Forderung auf: Als Christen be-an-spruchen wir christliche, konfessionelle Schulen und zwar nicht bloß Elementarschulen, wir beanspruchen ebenso christliche, konfessionelle Mittelschulen und Uni-versitäten. An den hl. Vater wurde ein Telegramm abgeschickt, worin es heißt, der Katholikentag erneuere alle Proteste gegen die Beeinträchtigung der Frei-heit des obersten Kirchenhauptes, sowie gegen die

die Gäste. Von Seiten der Majorin geschah dies unter lebhaften Umarmungen, von Seiten ihres Gat-ten aber mit einem warmen Händedruck und einigen herzlichen Worten, dann sagte die Erstere, die meisten Frau anscheinend mit großer Theilnahme betrachtend: „Meine theure Elisabeth, wie unbeschreiblich glück-lich macht mich Dein Anblick!“ — Als ich Dich vor Wochen verließ, da warst Du allerdings schon außer Lebensgefahr, allein ich hätte nie auf eine so schnelle Herstellung gehofft!“

„Ich fühle, daß ich bald vollständig genesen sein werde, Karoline,“ entgegnete Elisabeth.

„Und wenn wir erst in Italien — in Mentone sind,“ fügte Gustav Eichenbach lebhaft hinzu.

„Ihr glücklichen Menschen!“ unterbrach die Ma-jorin in affectirter Weise. „Wer doch mit Euch das Land, wo die Citronen blühen, besuchen, an der Riviera den Winter dahinschwimmen sehen könnte. — Wahrlich, Ihr seid zu beneiden!“

„Nein, Karoline, das sind wir keinesfalls!“ fiel ernst ihr Bruder ein, „denn unsere Reise hat eine zu traurige Veranlassung!“

„Das ist wohl wahr,“ antwortete sie in schnell veränderem Ton und zu ihrer Schwägerin gewendet, setzte sie hinzu: „Du wirst wohl auf dem Wege auch Deine Vaterstadt besuchen, Elisabeth?“

„Wir begleiten vor allen Dingen meine Mutter dorthin und dann sind ja auch noch Geschäfte zu erledigen, die durch meine Krankheit so lange ver-zögert worden sind.“

„Wie machst Du es nur möglich, Gustav, so lange in Deinem Comptoir zu fehlen?“ fragte jetzt der Major, welcher auf dem eben noch so heiteren Ge-sicht seines Schwagers einen Schatten bemerkte.

„Mein erster Buchhalter vertritt meine Stelle und kann es einmal nicht anders sein, so muß ich auf einige Tage hierher reisen,“ erwiderte Gustav Eichen-bach, welcher in der That merkwürdig ernst geworden war.

Das Frau Besammenein verging schnell genug, doch hatte Frau von Falkenberg hinlänglich Zeit gehabt,

Entziehung der zur Ausübung des Amtes notwendigen territorialen Unterlage, fordere volle Souveränität des Papstes und erhebe feierlich seine Stimme gegen jede Abmachung von fremder Seite ohne Zustimmung des Papstes. Das Telegramm wurde mit feierlichem Beifall genehmigt.

Gegenwärtig reist sich ein Katholiken-Congress an den andern. Außer dem österreichischen tagt ein solcher in Madrid, der seine Beratungen eifrig fortsetzt; in Oporto tagt die portugiesische Katholikenversammlung, welche sich ebenfalls entschieden zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes ausspricht; in Mecheln endlich wurde am 30. April der belgische Socialcongress eröffnet, 4000 Personen waren anwesend. Der Erzbischof von Mecheln, Cardinal Goossens, hielt eine Rede über die Aufgabe der Laien in den sozialen Werken.

Bei Ansehen erregte in der Schweiz die am Ostermontag in Rheinfelden, Kanton Aargau, erfolgte Verhaftung des deutschen Polizeieinspektors Wohlgenuth aus Mülhausen im Elß, gegen den der schweizerische Bundesrath die sofortige Ausweisung ohne weitere Stellung eines Strafantrags beschloß, weil unabweisbar erwiesen sei, daß derselbe den Schneidermeister Luz als agent provocateur habe angeworben wollen.

Dem römischen „Opinione“ zufolge soll der Papst Schritte bei den Mächtigen zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht gethan und nur bei Frankreich einigermassen Entgegenkommen gefunden haben. — In Turin demonstrieren 6000 Menschen gegen die Akitapolitik, wobei ein Protest in der Präfectur überreicht wurde.

In Frankreich scheint man mehr und mehr auf den braven Boulanger, der einem freundlichen Winke der belgischen Regierung nachkommend, nach London abgefegelt ist, zu verweisen, da kaum mehr ein Mensch von ihm spricht und alles nur an die Weltausstellung denkt. Der Prozeß gegen die Liga nimmt einen ziemlich langweiligen Fortgang.

Das Befinden des Königs von Holland hat sich so gebessert, daß er die Regierung wieder übernehmen wird, und den Sommer im Auslande zu bringen will.

Aus Spanien, wo die Verhältnisse der Katholiken seit langen Jahren so sehr verfahren waren, kam dieser Tage die freudige Nachricht von dem am 24. April eröffneten ersten Katholikentage. Die Eröffnung erfolgte nach feierlichem Amte durch den Präsidenten Cardinal Benavides. 1800 Mitglieder nahmen daran Theil, darunter 22 Bischöfe. Das Programm der Verhandlungen weist 70 Anträge und 33 Thejen auf, welche zur öffentlichen Bepredigung bestimmt sind. Neun der Anträge beziehen sich auf die Wiederherstellung der weltlichen Gewalt des Papstes als einer unveränderlichen und für die

Ausübung des apostolischen Amtes der Kirche unentbehrlichen. Diese Anträge haben vorher die Billigung des kirchlichen Censur erhalten.

In Irland dauert der Kampf gegen die Pächter, die den Pacht nicht zahlen können, ununterbrochen fort. Die Austreibungen übertreffen an Unmenschlichkeit und Rohheit geradezu alles bisher Dagewesene. Die Pächter in der Grafschaft Donegal sind so armseelig, daß der Transport der von der Regierung gebauten Brechmaschinen sich nicht lohnt und man die armen Leute, die ihr Heim nicht verlassen wollen, lieber aushungert. Es müßte doch gar keine Gerechtigkeit mehr geben, wenn solch eine wahrhaft himmelschreiende Tyrannei an den armen Iren nicht noch verhängnisvoll für England werden sollte!

Personal-Chronik.

Angestellt wurde der Postassistent Fuchs in Mechernich.

Vermischtes.

Köln, 1. Mai. Heute Morgen fand die Consecration des Hilfsweibbischöfs, Hrn. Dr. Fischer in feierlicher Weise statt. Gegen 8 1/2 Uhr wurde der hochw. Herr unter dem Geläute der Glocken zum Dome geleitet, woselbst um 9 Uhr das Domcapitel den hochw. Hrn. Erzbischof und die assistirenden Bischöfe Boermans und Zeiten, sowie den Hrn. Dr. Fischer am Hauptportale empfing und sodann zum hohen Chore führte, wo die Pfarrgeistlichkeit der Stadt, die Verwandten des Hilfsbischöfs und Abordnungen aus Jülich und Essen Platz genommen hatten. Hierauf begannen die vorgezeichneten Ceremonien, an die sich die eigentliche Weihe angeschlossen. Der Feier, die mehrere Stunden währte, wohnte eine große Volksmenge bei. Bei dieser Gelegenheit darf wohl daran erinnert werden, daß die letzte Bischofsweihe in unserm Dome am 25. April 1850 an dem jetzt im 86. Lebensjahre stehenden altverehrten Hrn. Weibbischöf Dr. Vaudri vollzogen wurde. Consecrator war damals der Cardinal Johannes von Geißel, als Assistenten fungirten der Bischof Laurent von Luxemburg und kraft des päpstlichen Auftrages der damalige Dompropst Dr. Jöen.

Die Steuerveranlagungsbehörden sind angewiesen worden, in Zukunft Brand- und Hagelschäden nicht mehr als Gründe für die Ermäßigung der Klassensteuer zu betrachten, da es sich die Steuerpflichtigen selbst zuzuschreiben haben, wenn sie es verabsäumen, von der allermächtigsten Offenheit, sich vor solchem Verlust zu schützen, Gebrauch zu machen.

Kyllburg. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden in Friesen fünf Häuser durch eine Feuersbrunst zerstört.

Euskirchen, 29. April. Die Arbeiten bezw. Lieferungen für die Neubautröße der Bahn Euskir-

Schönheit keinen Abbruch thut, so wenig wie der sinnende Ernst ihren lieblichen Zügen, wenn die tiefblauen Augen in's Weite schauen. In jenem Augenblick aber, wo wir dem Leier Elisabeth Eichenbach wieder vorführen, verflärt der Ausdruck innigster Mutterfreude ihr Angesicht, denn sie blickte voll Liebe und Zärtlichkeit auf ihr einjähriges Töchterchen, das sie auf dem Schooße hält. Das Kind hatte ihre Augen, ihr Haar und ihren Gesichtszchnitt und kräftig und gesund, macht es bereits Anstrengungen zum Gehen und Sprechen und läßt die schöne junge Mutter, deren Wangen glühen und Augen leuchten, nicht zur Ruhe kommen.

Wer so Elisabeth Eichenbach gesehen, mußte sie für eine glückliche Frau halten und wie sie ihrem Gatten bei ihrer Genesung gesagt, wollte sie es auch an seiner Seite sein. Er liebte sie unverändert mit derselben Leidenschaft, die er beim ersten Anblick für sie empfunden, ja, er liebte sie vielleicht noch inniger, seit sie ihm ein Kind geschenkt, das ihr Ebenbild war.

Trotzdem aber war Eichenbach doch nicht so glücklich, wie es den Anschein hatte, denn nicht Geld und Gut vermögen das, wenn auch nur leise Sehnen eines nicht ganz befriedigten Herzens zu stillen. Auch störte gewissermaßen ihr Gatte, aber sicherlich, ohne es zu wollen, ihr Glück, denn wie oft Männer, die jüngere und schöne Frauen geheiratet, wurde er, als er jedoch kaum acht, in seiner Liebe Egoist. Als reicher unabhängiger Mann hatte er vor seiner Verheirathung die Freuden des Lebens reichlich genossen und dachte nicht daran, daß seine junge Gattin, welche ihre erste Jugend kaum kennen gelernt, Thätigkeit verleiht, dieselben der Fall, wenn sie auch und dies war bei Elisabeth der Fall, wenn sie auch jede Anbeutung darüber vermindert. Sie liebte Theater, Musik und Geselligkeit und hatte das Bewußtsein, sich mit ihrem Reichthum alle diese Genüsse verschaffen zu können, und doch verbrachte sie alle Abende allein in der stillen Villa, freilich an der Seite ihres Gatten, der nach der Tagesarbeit Erholung in ihrer Unterhaltung suchte und oft stundenlang ihrem schönen Gesang und ihrem seelenvollen Spiel lauschen konnte.

den-Münstereifel sind nunmehr in Verding gegeben und zwar die Ausführung des Bahnkörpers und der Hochbauten der Linie, und die Ausführung eines Empfangsgebäudes und eines Nebengebäudes auf Bahnhof Münstereifel. — Zur Entlastung des Bahnhofes Köln während des Umbaus derselben wird der Verkehr aus Belgien nach Süddeutschland anstatt wie jetzt über Köln, später über Düren, Euskirchen, Bonn geleitet werden. Es werden hierdurch noch verschiedene Veränderungen und Erweiterungen des hiesigen Bahnhofes erforderlich, welche im Laufe d. J. noch vorgenommen werden.

Düren, 1. Mai. Vorgestern Nachmittag plätze in der Nähe von Groß-Lothol auf einer mit einer Anzahl Ballons Säure beladenen Karre ein solcher und die ätzende Flüssigkeit übergoß zum Theile das in die Karre gespannte Pferd. Von rasendem Schmerz gepeinigt, ging das arme Thier durch. Die Karre gerieth in einen Graben, wobei die größte Anzahl der Ballons zerplatzte. Das Pferd, welches nicht zu retten war, verbrannte, ebenso die Karre und sämmtliches Bepannungszeug. Dem Führer des Gefährts kann keine Schuld an dem Unglücke beigegeben werden.

Der Kölner Männer-Gesang-Verein feiert gegenwärtig in Rom seine Triumphe. In der ewigen Stadt angekommen am Freitag (26. April) Nachmittag 4 Uhr und am Bahnhofe feierlich empfangen, wurden die Sänger am Abend im Concertsaale des Theaters Constanzi durch eine glänzende Begrüßungsfeier erfreut. Anwesend waren der deutsche Botschafter Graf Solms, der preussische Gesandte Dr. v. Schölzer, alle hervorragenden Persönlichkeiten der deutschen Colonie sowie der hiesigen Musikwelt. Beim Erscheinen wurde der költnische Verein mit den Rufsen: Es lebe Deutschland! Es lebe Italien! begrüßt. Nach dem Vortrage von Gesängen wurden lebende Bilder gestellt, von denen einige das deutsch-italienische Bündniß darstellten. Am Samstag Abend gaben die Sänger im Theater Constanzi ein Concert, welches, was glänzendes Auditorium anbetriefft, alle früheren in Schatten stellte. Die Königin und der Kronprinz sowie eine größere Anzahl hervorragender Persönlichkeiten der römischen Gesellschaft und der Fremdencolonie wohnten demselben bei. Auch der Erfolg und der Applaus blieben nicht hinter den bereits errungenen zurück. Am Sonntag Abend waren die Sänger bei Hofe eingeladen. Der König beehrte die musikalische Unterhaltung mit seiner Gegenwart.

Von der Kölner Strafkammer wurde der frühere Posthilfsbote Peter Winand zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er in dienstlicher Eigenschaft eine Freimarke unterschlagen.

Bonn. Dem hiesigen anatomischen Institut wurde aus Crefeld ein todgeborenes Zwillingpaar übergeben, das als ein Seitenstück zu den sogenannten Zwillingen gelten kann. Die Körper der beiden Kinder sind nämlich an Brust und Unterleib zusammengewachsen. — Dem Verghauptmann und Oberbergamtsdirektor Dr. Braßert ist vom Kaiser der Charakter als Wirkl. Geheimer Oberberggrath mit dem Range eines Rathes erster Classe verliehen worden.

Mainz, 24. April. Am Samstag Abend ging hier vor dem Hauptpostamt ein Postbeutel mit Werthbriefen verloren. Heute Nachmittag wurde derselbe mit über 5000 Mk. Inhalt in der Wohnung des bereits verhafteten Postillons Brentz und zwar hinter Treppe verdeckt, aufgefunden.

Berlin, 30. April. Die Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung wurde im Landes-Ausstellungspalast heute Vormittag 10 Uhr durch den Kaiser in Gegenwart der Kaiserin, der Minister, der Bundesbevollmächtigten, der höchsten Staats- und Hofbeamten, der Generalität, darunter Graf Wolff, Graf Baldersee sowie der Präsidenten des Reichstags und Landtags feierlich eröffnet. Der Kaiser verlas die Eröffnungs-Rede, worin derselbe die Ausstellung freudig begrüßte, seines kaiserlichen Großvaters gedachte, dessen Verdienst um die Fürsorge für das Wohl der Arbeiter ewig unvergessen bleiben werde, er werde dessen Bemühungen um die Lösung der sozialen Aufgaben fortsetzen, danke Allen, die dazu mitgewirkt, und zu zeigen, was zum Schutze der Arbeiter und zur Förderung ihrer Interessen gereiche. Der Kaiser erklärte sodann die Ausstellung für eröffnet. Der Ehrenpräsident brachte auf den Kaiser ein Hoch aus, die Versammelten stimmten die Nationalhymne an. Danach fand ein Auszug durch die Ausstellung statt.

Die sächsische Oberlausitz ist am Freitag von zwei ungewöhnlich starken Gewittern in der Umgebung des Kottmar mit gewaltigen Regengüssen und Hagelschlag heimgeschlagen worden. Große Ueberschwemmungen sind dadurch im Spreethale eingetreten. Namentlich in Ebersbach, Neuzalsa, Sobland und Schirgiswalde war der Wasserstand sehr hoch. In letzterem sogar höher als am 14. Juni 1850. Seit 25 Jahren hat dort die Spree nicht diese Höhe erreicht. Die angerichteten Schäden sind wieder sehr

(Fortf. folgt.)

um sich von Allem in Kenntniß zu setzen, was ihr in Bezug auf ihren Bruder und seine junge Gattin von Wichtigkeit war. Am nächsten Tage nahm sie mit dem Major von den Verwandten wieder Abschied, bei welcher Gelegenheit sie wieder die größte Zärtlichkeit für ihre Schwägerin zeigte, die ihr auch versprach, von Mentone zu schreiben. Der Major schied mit den besten Wünschen für ihre Gesundheit und sprach zugleich die Hoffnung auf ein glückliches Wiedersehen aus. Am Bahnhof trennte sich Gustav Eichenbach von seiner Schwester und dem Schwager und die Majorin stieg mit fröhlichem Herzen in den Waggon, denn ihre Tasche barg eine Kiste Gold, welche der Bruder ihr für das nahe Weihnachtsfest geschenkt hatte.

Nur Tage später trat Elisabeth Eichenbach in Begleitung ihres Gatten und der Frau Feldmann die Reise nach Italien an und zwar von ihrer Vaterstadt aus, wo sie sich einen Tag aufgehalten, um als selbständige Erbin ihres Onkels Einsicht in die Geschäftsangelegenheiten zu nehmen. Die Doctorin Stein und Hermine hatten mehrere Stunden mit ihnen verkehrt und alle Verabredungen bezüglich ihres gemeinsamen Aufenthaltes in Mentone getroffen, wohin auch sie sich bald darauf begaben und in der ersten Hälfte des Januar mit der Nätin und Hermine eintrafen.

11. Kapitel.

Zwei und ein halbes Jahr sind seitdem vergangen. Es ist Juni und in der höchsten Sommerpracht liegen die Ufer des Rheins da und auch die Umgebung der Villa, wo Elisabeth als junge Frau einen so traurigen Einzug gehalten und die sie jetzt als glückliche Gattin bewohnt. In der Veranda, mit dem schönen Blick auf die jenseitigen Berge und auf dem mit der größten Sorgfalt gepflegten Garten erblickt wie eine blühende, jetzt einundzwanzigjährige Frau, in der wir ohne Mühe Elisabeth Eichenbach wiedererkennen. Ihre Gestalt ist fast noch höher und entwickelter geworden, allein die Schönheit der Formen und Anmuth der Bewegungen ist ihr geblieben; sie trägt das jugendliche Haupt mit mehr Bewußtsein, Ruhe und Entschlossenheit, was indeß ihrer

erheblich an Häusern, Straßen, Brücken, Aekern und Wiesen.
 Mastricht, 29. April. In Wyk starb plötzlich, 67 Jahre alt, der Geheimkammerer des Papstes, Herr Aylers, ein angesehener Geistlicher. Eben hatte er die Kanzel bestiegen und seine Predigt begonnen, da sank er zusammen und war auf der Stelle todt. Er hatte ein Schulz für afrikanische Missionäre in seiner Pfarrei errichtet.

— [Londoner Zustände.] Vor der Londoner statistischen Gesellschaft classifizierte vor einiger Zeit Mr. Charles Booth die Bevölkerung Londons wie folgt: Verbrecher und Vagabunden 50 000, in beständiger Noth 300 000, arm und theilweise Beschäftigung 250 000, arm und immer Beschäftigung 400 000, zusammen die Classe der Nothleidenden 1 000 000. Nach dieser abgerundeten Zusammenstellung ist je ein Mensch unter vier ein bettelarmer oder in beständiger Gefahr, einer zu werden.

— [Cylinder und Cylindere.] Das in Stuttgart erscheinende „Deutsche Familienblatt“ enthält in einer seiner letzten Nummern eine Notiz: „Cylinder (von Glas) haltbarer zu machen. Man legt denselben vor dem Gebrauch in einen mit kaltem Wasser angefüllten Topf, setzt denselben übers Feuer und bringt das Wasser langsam zum Sieden, hierauf entfernt man das Gefäß vom Feuer, läßt das Wasser abfließen und nimmt nun erst den Cylinder heraus.“ Hierauf erhielt die Redaktion nachstehende Zuschrift, welche die neueste Nummer abdruckt: „An den Herrn Redakteur des Neuen deutschen Familienblatts. Gehehrter Herr Redakteur! Ihren Rath, Cylinder haltbarer zu machen, habe ich mit meinem bereits noch ganz neuen Cylinder befolgt. Ich habe ihn vor höchstens 10 Jahren bei Guttmacher Haller in der Markstraße in Stuttgart gekauft und nur bei einigen Leichen, drei Hochzeiten und vier Kindtaufen getragen. Er wäre also soweit noch sehr schön gewesen, aber damit er „haltbarer“ würde, habe ich es doch mit dem von Ihnen empfohlenen Mittel probirt.

Sie glauben aber gar nicht, in was für einem Zustand er aus dem siedenden Hafen wieder herausgekommen ist. Sollte nicht in der von Ihnen gegebenen Anweisung etwas Unrichtiges enthalten sein? R. S. Ich würde Ihnen den erwähnten Cylinder gern persönlich vorweisen, aber ich genire mich, in demselben auszugehen. Ihr ergebener Jakob Ruppelpeter. Stuttgart, 5. April 1889.“ Der Herausgeber des Blattes erklärt sich bereit, dem Herrn Ruppelpeter seine gestohlene Angststube zu ersetzen.

— [Tristiger Grund.] Die Suppe ist servirt und Alles schon damit beschäftigt. „Kellner!“ ruft ein Herr, der in der Nähe des Prinzpals sitzt; Lehreter springt sofort auf. „Was ist Ihr Wunsch, mein Herr?“ fragt er dienstbereit den Fremden. „Die Suppe kann ich nicht essen,“ war die kurze Antwort. „Darf ich Ihnen vielleicht eine Bouillon-Suppe geben lassen?“ Dies geschieht. Jedoch auch diese rührt der Herr nicht an. Wiederholt ruft er den Kellner, der sofort herbeieilt und sich nicht enträthlich kann, warum ihn der Gast schon wieder rufe. „Die Suppe kann ich nicht essen,“ war die Antwort. Zum dritten Male holt der Kellner eine andere. Auch jetzt ruft der Gast, daß er die Suppe nicht essen könne. Der Wirth, den dieses Coujoniren ärgert, fragt den Gast: „Aber, mein Herr, warum können Sie die Suppe nicht essen. Sie sollten ja selbige wenigstens kosten.“ „Weil — ich keinen Löffel habe,“ antwortete kaltblütig der Herr. Ein allgemeines Gelächter war die Folge der ganzen Sache.

Barfußgehen. Viel zu wenig wird in jetziger Zeit auf die Pflege des Fußes geachtet, jenes Körpertheils, welcher jahraus, jahrein die Last des ganzen Körpers zu tragen gezwungen ist und den man doch, der Eitelkeit und der herrschenden Mode zu Liebe, in allerlei ungemüthliche, enge und spige Formen zusammenpreßt, wodurch einestheils der Fuß verkrüppelt wird, andernteils auch der Anfang seiner, jezt so häufig zu findenden langwierigen Fühübel gegeben ist. In der letzten Nummer des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ bricht ein Mitarbeiter dasselbe eine Lanze für das Barfußgehen. Das-

selbe wird jezt, bei Herannahen des Sommers, zeitweilig im Zimmer oder Garten geübt, zu einer wahren Wohlthat für die Füße, und hat durchaus nicht die nachtheiligen Folgen die man allgemein von demselben fürchtet. Wir können unseren Lesern die Lectüre dieses interessanten Artikels nicht dringend genug empfehlen. Die betr. Nummer ist in jeder Buchhandlung erhältlich; Abonnement auf dieses wahrhaft billige (vierteljährlich 1 M.) und dabei doch eine Fülle des Nützlichen und Interessanten bringende Blatt nehmen alle Botanikanten und Buchhandlungen entgegen.

Literarisches.

Zu der vom Verlag des „Universum“ in Dresden aus- geschriebenen Preis-Concurrenz zur Erlangung geeigneter Stammbücher für die illustrierte deutsche Familien-Zeitschrift „Universum“ sind insgesammt eingegangen: Von 39 Concurrenzen 59 Bilder. Die Prüfung der Arbeiten wurde seitens der Preisrichter Herren Hofrath Prof. F. Paumels, Prof. J. Scholz und Architekt A. Hauschild am 6. April gemeinschaftlich vorgenommen. Unter den grau in grau ausgeführten Blättern erhielt den ersten Preis von 200 Mark das Bild „Amme der Wästenkönige“ im Zoologischen Garten zu Berlin“ mit dem gleichnamigen Motto; den zweiten Preis von 200 Mark das Bild „Scatabend“ mit dem Motto: „Ohne Glück und Günst ist alle Kunst umsonst“. Die Gröfzung der Couverts ergab als Einheber des Bildes „Amme der Wästenkönige“ Herrn Walter Wilh. Wagner in Berlin W., Kurfürstenstraße 98, des Bildes „Scatabend“ Herrn Walter A. Starke in Naumburg a. S., Steinweg 7. Der auf zwei 5-Garbig ausgeführte Blätter ausgelegte Preis von 700 Mark konnte nach einstimmiger Utheile der Preisrichter nicht zur Vertheilung gelangen, weil keines der eingelebten Blätter den Concurrenz-Bedingungen entsprach. Die Verlagsabhandlung hat demzufolge den ausgelegten Betrag theilhaft folgenden Zwecken überwiesen: 600 Mark für die Unterbrücken der auf Samoa verunglückten verheirateten deutschen Matrosen (an das Kaiserliche Marine-Ministerium), 100 Mark für Ehrengabe für Bodenstedt's 70. Geburtstag (an Kurator Dr. G. v. L. Wiesbaden). Quittung hierüber liegt im Geschäftslocal des „Universum“ aus. Außerdem werden eine Anzahl nicht prämirter grau in grau gemalter Blätter angekauft.

Farbige Seidenstoffe von Nr. 1,55

bis 12,55 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben u. Dessins) — verj. roben- und hüdnische portos- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. S. Hofkief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Regulatio für die Erhebung und Controle der Hundesteuer in der Bürgermeisterei Bussien.

Auf Grund der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 29. April 1829 und vom 18. October 1834, sowie des Art. 7 des Gesetzes, betreffend die Gemeinde-Verfassung in der Rheinprovinz vom 15. Mai 1856, beschließt der Bürgermeistereirath von Bussien wegen der Kommunalsteuer auf das Halten der Hunde folgendes Hundesteuer-Regulativ:

- § 1. Die Hundesteuerpflicht wird durch den Besitz eines an der Mutter nicht mehr saugenden Hundes, mit Ausnahme der in § 3 erwähnten Fälle, begründet.
- Für jeden Hund werden jährlich drei Mark erhoben.
- § 2. Die Steuer ist zum Voraus halbjährlich und zwar in der ersten Hälfte der Monate April und October an die Armenkasse der Bürgermeisterei Bussien zu zahlen. Für Hunde, welche innerhalb eines Steuerhalbjahres steuerpflichtig werden, beziehungsweise angekauft oder abgekauft und abgemeldet werden, ist die volle Steuer des Halbjahres zu entrichten, in welchem die Veränderung vorgeht.
- § 3. Von dieser Steuer sind befreit:
 - a) die Hundebesitzer, welche sich nur vorübergehend und nicht über 14 Tage mit ihren Hunden im Bezirke aufhalten;
 - b) die Nachtwächter für einen zum Nachtwachtdienst erforderlichen Hund.
- § 4. Wer einen Hund hält, gleichviel, ob derselbe steuerpflichtig oder von der Steuer befreit erscheint, hat denselben innerhalb 14 Tagen nach der Anschaffung, beziehungsweise nach dem das Saugen des Hundes an der Mutter aufgehört hat, auf dem Bürgermeistereiamte anzumelden. Binnen gleicher Frist ist, sobald der Grund wegfällt, welcher nach § 3 des gegenwärtigen Regulativs die Steuerfreiheit zur Folge hatte, hiervon behufs Veranlagung der Steuer die vorerwähnte Anzeige zu machen. Die Steuer für einen angemeldeten Hund wird so lange fortgehoben, bis derselbe abgemeldet wird, so daß es einer Wiederholung der Anmeldung desselben Hundes nicht bedarf. Auf Grund der Anmeldung wird für jeden Hund eine zur Kontrolle derselben dienende, mit einem besonderen Stempel der Behörde bezeichnete, sowie mit der Zahl des betreffenden Jahres und einer fortlaufenden Nummer versehene blecherne Hundemarke unentgeltlich ausgehändigt. Es ist unterjagt, Hunde ohne diese Marke außerhalb der Wohnungen mit sich zu führen, oder laufen zu lassen.
- Zur Unterscheidung der steuerpflichtigen Hunde von den steuerfreien werden verschiedenartige Kontrolmarken verabfolgt. Bei Verlust einer Kontrolmarke ist für Verabfolgung einer neuen eine Vergütung von zwanzig Pfennig zu zahlen.
- § 5. Ueber die nach § 4 erfolgten An- und Abmeldungen wird auf dem Bürgermeistereiamte ein genaues Register geführt, nach welchem die Hebelisten aufgestellt und, nachdem sie 14 Tage öffentlich in der Bürgermeisterei ausgelegt haben, der Kasse zur executorischen Einziehung der Steuer überhandt werden.
- § 6. Wer die durch § 4 vorgeschriebene Anmeldung gar nicht oder nicht in der vorgeschriebenen Zeit bewirkt und so

Hunde zu verheimlichen sucht, wird bis zum dreifachen Betrage der hinterzogenen Steuer, im Höchstbetrage mit dem dreifachen Betrage der Jahressteuer bestraft. In Unvermögensfalle tritt an Stelle der Geldstrafe verhältnismäßige Haftstrafe. Wer seine Hunde ohne die im § 4 vorgeschriebene Marke außerhalb der Wohnung mit sich führt, oder umherlaufen läßt, hat für jeden Hund eine Geldbuße bis zu dreißig Mark oder entsprechende Haft verwirkt. Für den Fall, daß der Abgabepflichtige der Aufforderung zur Zahlung der nach diesen Vorschriften verwirkten Geldstrafe nicht Folge leistet, wird die Ahndung der Uebertretung auf gerichtlichem Wege herbeigeführt. Außerdem tritt im Falle des Unvermögens zur Zahlung der Geldstrafe der Verlust des verheimlichten, der polizeilichen Verfügung zu überlassenden Hundes ein.

§ 7. Die in Folge des § 6 ausgesprochenen Geldstrafen fließen nach § 7 der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 29. April 1829 zur Armenkasse.

§ 8. Gegenwärtiges Hundesteuer-Regulativ tritt mit dem 1. Juni 1889 in Kraft.

Roggendorf, den 18. Januar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.
 Der Bürgermeister,
 Sürth.

Genehmigt.
 Schleiden, den 28. März 1889.
 Der Kreis-Ausschuß des Kreises Schleiden.
 Hrbr. v. Harff.

Bekanntmachung.
 Anträge auf vorzeitige Entlassung 2 Jahre gedienter Mannschaften aus dem stehenden Heere werden vom 13. bis einschl. 24. Mai cr. von dem Unterzeichneten in den gewöhnlichen Vormittagsstunden entgegen genommen.
 Anträge auf vorzeitige Entlassung von Kavalleristen werden nicht angenommen und können übrigens nur solche Anträge berücksichtigt werden, welche wirklich dringende Gründe für sich haben.
 Roggendorf, 29. April 1889.
 Der Bürgermeister,
 Sürth.

Verding.
 Die Rheinische Provinzial-Verwaltung beabsichtigt, die Lieferung des Kleinschlags zur Unterhaltung sämtlicher Provinzialstraßen des Landes-Bauamts Cuskirchen für die fünf Jahre 1890/91 bis 1894/95 einschl. in einzelnen Loosen zu vergeben.

Die Verdingungs-Formulare nebst Loos-Verzeichniß, desgl. die allgemeinen und besonderen Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten und dem Straßen-Aufsichtspersonal zur Einsicht aus. Dieselben können auch gegen Einsendung von 0,50 Mark von dort bezogen werden.
 Die Angebote auf das Ausschreiben werden bis zum 18. Mai 1889 von dem Unterzeichneten entgegen genommen.
 Eröffnung derselben findet am Samstag den 18. Mai 1889, Vormittags 10 Uhr in der Gastwirthschaft von Pet. Jos. Meyer hier selbst statt. Unter den Anbietern wird frei gewählt.
 Cuskirchen, 25. April 1889.
 Der Landes-Bauinspector,
 Weiland.

Kirchthurbau in Gemünd.
 Die hierzu erforderlichen Abbruchs-, Maurer-, Steinbauer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klemp-

ner-, Schlosser-, Anstreicher- und Glaser-Arbeiten sollen im Wege der öffentlichen Vernehmung an einen einzigen Unternehmer vergeben werden.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Turmbau in Gemünd“ sind bis zum 5. Mai an den Unterzeichneten einzu-reichen, wofür selbst auch die Eröffnung stattfindet.

Bei demselben sowie im Bureau des Architekten Herrn Jos. Esché, Köln, Hohenzollernring 83, sind die Zeichnungen, Kostenberechnung und Bedingungen einzusehen, oder durch Letzteren gegen Einsendung von 1,00 Mk. zu beziehen.
 Gemünd, 26. April 1889.
 Für den kath. Kirchenvorstand:
 C. Fesemeyer,
 Vorstehender.

Vocaltermin zu Medernich
 bei Herrn Gastwirth Drügh am Dienstag den 7. Mai 1889,
 von Vormittags 9 Uhr ab.
 Schleiden. Tils, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.
 Am Montag den 6. Mai curr., Mittags 1 Uhr, sollen zu Garzheim vor der Wohnung des Joh. Heimerzheim verschiedene Mobilien, 1 Säckelmaschine und 1 Schwein gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
 M e r n i c h.
 Kauffmann,
 Gerichtsvollzieher.

Rechnungs-Formulare
 1/2 1/4 1/8 Bogen zu haben in der Exp. d. Bl.
Feldfrevel-Protokolle
 zu haben in der Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Die diesjährige allgemeine unentgeltliche Impfung und Revision der Rinder wird in der **Bürgermeisterei Büßem** an folgenden Tagen stattfinden, und zwar:

- für die Gemeinde Breitenbenden**
 - Impfung am Donnerstag den 9. Mai cr., nachmittags 3 1/2 Uhr.
 - Nachschau am Donnerstag den 16. Mai cr., nachmittags 3 1/2 Uhr.
- für die Gemeinde Holzheim**
 - Impfung am Samstag den 11. Mai cr., mittags 12 Uhr.
 - Nachschau am Samstag den 18. Mai cr., mittags 12 Uhr.
- für die Gemeinde Harzheim**
 - Impfung am Samstag den 11. Mai cr., nachmittags 1 Uhr.
 - Nachschau am Samstag den 18. Mai cr., nachmittags 1 Uhr.
- für das Dorf Büßem mit Neuhütte**
 - Impfung am Donnerstag den 9. Mai cr., nachmittags 2 1/2 Uhr.
 - Nachschau am Donnerstag den 16. Mai cr., nachmittags 2 1/2 Uhr.
- für das Dorf Bergheim**
 - Impfung am Donnerstag den 9. Mai cr., nachmittags 2 Uhr.
 - Nachschau am Donnerstag den 16. Mai cr., nachmittags 2 Uhr.
- für die Gemeinde Lorbach**
 - Impfung am Donnerstag den 9. Mai cr., nachmittags 1 1/2 Uhr.
 - Nachschau am Donnerstag den 16. Mai cr., nachmittags 1 1/2 Uhr.
- für die Gemeinde Strempt**
 - Impfung am Dienstag den 7. Mai cr., nachmittags 3 Uhr.
 - Nachschau am Dienstag den 14. Mai cr., nachmittags 3 Uhr.
- für die Gemeinde Roggendorf**
 - Impfung am Dienstag den 7. Mai cr., nachmittags 4 Uhr.
 - Nachschau am Dienstag den 14. Mai cr., nachmittags 4 Uhr.
- für die Gemeinde Mechernich**
 - Impfung der Erstimpflinge am Dienstag den 7. Mai cr., vormittags von 11 1/2—1 1/2 Uhr.
 - Impfung der Schulkinder am Dienstag den 7. Mai cr., nachmittags um 1 1/2 Uhr.
 - Nachschau der Erstimpflinge am Dienstag den 14. Mai cr., vormittags von 8—10 Uhr.
 - Nachschau der Schulkinder am Dienstag den 14. Mai cr., nachmittags um 1 1/2 Uhr.

Zur Impfung sind zu bringen:

- Die im Kalenderjahre 1888 und früher geborenen, noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder, sowie diejenigen, welche zwar geimpft, aber zur Revision nicht erschienen waren, und
- sämmtliche Zöglinge von Lehraufstalten, welche im Jahre 1877 geboren, gleichwohl ob dieselben innerhalb der letzten 5 Jahre mit Erfolg wiedergeimpft sind, oder die natürlichen Blattern überstanden haben.

Zur Impfung und in das Impflokal dürfen Kinder aus Häusern, in denen ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Keuchhusten, Diphtheritis oder Rote herrschen, nicht gebracht werden, und haben diejenigen Eltern, welche aus vorstehendem Grunde ihre Kinder nicht zur Impfung bringen, durch Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses bei dem Unterscheideten nachzuweisen, daß die Zurückstellung der Kinder von der Impfung gerechtfertigt ist. Gegen Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, deren Impflinge ohne gesetzlichen Grund bei der Impfung oder Revision fehlen, wird gerichtliche Strafe herbeigeführt werden.

Roggendorf, den 29. April 1889.
Der Bürgermeister, **Sürth.**

Vor laienhaften Fabrikaten wird gewarnt.



Phoenix-Pomade
für Haar- u. Bartwuchs

von Prof. H. E. Schneidewitz, M.T.A.M. nach wissenschaftlichen Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren einen üppigen, schönen Haarwuchs und schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. Die Phoenix-Pomade ist für die Thätigkeit der Kopfhaut u. den feinen Organismus des Haars das geeignetste u. beste bis jetzt existierende Mittel der Welt und die wohlthunende Wirkung und Stärkung derselben allgemein anerkannt. — Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.

Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme. — Preis pro Büchse Schutzmärke. Mk. 1.— und Mk. 2.—

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlotten-Str. 22a.
Medizinisch-chemisches Laboratorium, Drogenhandlung u. Parfümerie-Fabrik
Nur echt, wenn mit unserem Namenszug versehen.

Toilette-Haushaltungsseife pr. Pfd. 50 Pfg., **Kinderseife** pr. Stück 15 Pfg., hochfeinste **Rosen-Glycerinseife**, **Veilchen-Reseda-u. Maiglöckchenseife**, **Moschusseife**, **Gallseife**, **Bergmanns Zahnseife**, **Moras Haarsärkermittel**, **Odours: Jockey-Club**, **Ylang-Ylang &c.**, **Haaröl**, lose u. in Flaschen, **Melissen-geist**, **Carmelitergeist**, **Eau de Cologne** (Köln Originalpreise).
Zu haben bei **Chr. Goergen** in **Mechernich**.



Ein guter Rat

Ist Golbes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zustandung des kleinen illustrierten Buches „Der Kranke in der Hand“. Wie die beigedruckten Berichte glücklicher Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse zwanzigjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernstliche Beachtung eines jeden Kranken, gleichviel an welchem Uebel er leidet. Es sollte deshalb niemand veräumen mittels Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 106. Auflage des „Krankenreth“ zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos.

Den Empfang der neuesten

Mode-Artikel

sowie

Modell-Hüte

und eine schöne Auswahl in

Communionkränzen

zeigt ergebenst an

W. Steinmayer.

Pudding-Pulver

von Gebr. Stollwerck, Köln,
mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- und Chocolate-Geschmack,

sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohl-schmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen. Vorrätig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu Mk. 1.20 oder einzeln zu 20 Pf.

in allen besseren Kolonial-, Delicatessen- und Drogen-Geschäften. Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

Gemüse = Konserven

aus den Fabriken **Moitrier** in Metz und **J. Clot & Co.** in Straßburg:

Grüne Erbsen, Dicke-Bohnen, Schneidebohnen, Salatbohnen, Stangenpapergel, Schnittpapergel, Champignons, Trüffel, Tomatenauce, Capern nonpareilles, grüne Gurken, Perlzwiebeln, Mir-picles, Ingwer, Preiselbeeren etc. empfiehlt zu Fabrikpreisen **Chr. Goergen**, Delicatessenhdlg.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade

durch Wohlgeschmack u. Nährkraft in hohem Grade sich auszeichnend, hat dieselbe seit 40 Jahren auf dem Gebiete der Gesundheitspflege sich rühmlichst hervorgethan und bei **Magenleiden**, **Appetitlosigkeit** und **Kraftverlust** ungeheure Heilkräfte entwickelt.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.

Concentrirtes Nahrungsmittel von hohem Sticksstoffgehalt und Nährwerth, welches, in flüssiger Form genossen, auf die **Nerven anregend** wirkt, die **Kräfte wiederherstellt** und durch seinen **Eisen-gehalt direkt zur Blutbildung** beiträgt.

76 hohe Auszeichnungen, mehr als **20000 Aerzte**, unter denen die namhaftesten Koryphäen der Gegenwart, haben den Johann Hoff'schen Malzpräparaten das Wort geredet.

Preise ab Berlin: Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. I Mk. 3.50, Nr. II Mk. 2.50. Eisen-Malz-Chocolade Nr. I Mk. 5.00, Nr. II Mk. 4.00.

Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist **Johann Hoff**, Kaiserl. königl. Hoflieferant u. Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Mechernich bei Chr. Goergen.

Das grösste Glück auf Erden

ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkrante, Blutarme, Weich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachtet man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen oberflächliche Leiden eingenommen, wäre aber besser erlegt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

Theodor Konetzky in Stein bei Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Maden-würmer Leiden sind: Abgang nudel- oder körnig-sähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, härteres Pulsmenschen des Speichels im Munde, Magenfülle, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im Aft, Wölken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende langende Schmerzen in den Gedärmen, Herz klopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche alte Geheilte aus alln Rantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Nahrung versuchsweise nahmen, waren von Würmern befreit, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Enttörmung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Alle Sorten Zehbohnem:
Wohlbohnem pr. 7 50 J
Speckbohnem „ „ 65 „
Strauch-Speckbohnem „ „ 60 „
Strauch- kleine gelbe „ „ 50 „
Strauch- frühe weiße „ „ 60 „
Prinzess- feine Salat „ „ 70 „
Strauch- Nachsbohnem, gelbe Schoten 70 J zu haben bei **Anton Thelen**, Obst-, Gemüse- und Samen-Handlung, Dorfstraße.

Ein **polirter Kleider-schrank** u. ein **Saarlouis-Ofen** sofort zu verkaufen gegen gleich baare Bezahlung. Zu erfragen bei der Exp.

Eine Ziege zu verkaufen bei **Heinr. Adams**, Weierstr.

20 Centner gutes **Melch** zu haben bei **Cappel** Frohwein in **Strempt**.

Birkenbalsamseife von **Bergmann & Co.** in **Dresden** ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stck. 30 und 50 Pf. bei **Chr. Goergen** in **Mechernich**.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Mechernich: bei **Chr. Goergen**.

Bitter-Extract

nach dem Original-Receipt des frühern Apothekers **Scholl** in **Blumenthal** wieder nicht hergestellt von **Apotheker J. Vallender** in **Blumenthal** (Eifel) verkauft zu Original-Preis: **B. Milden** in **Haus-Rath**, **P. Weber** in **Mechernich**.

Von dem Vereinsorgan des **Afrika-Vereins deutscher Katholiken**

„Gott will es!“

Monatsschrift für alle Förderer und Freunde der Bewegung gegen die afrikanische Sklaverei, ist Heft 4 erschienen und kann durch uns bezogen werden.

Der Reinertrag der Schrift fließt in die Kasse des Afrika-Vereins.

Preis pr. Jahrg. Mk. 2, auswärts Mk. 2.40.

Exped. d. Glück auf!

Glasfdeifer

für **Facetten**, **Thürplatten** etc. gesucht.
H. L. Siebert & Co., **New-Lieued a. Rhein**.

Von „**Sterne und Blummen**“ liegt heute **Nr. 18** bei.